

Lokal-Thema

Abfall wird weitgehend verwertet

Wirtschaft Sortieren beginnt schon beim Einsammeln des Mülls

■ **Westerwaldkreis.** Was passiert eigentlich mit unserem Abfall, nachdem wir ihn weggeworfen haben? Dass er von einem Müllauto abgeholt wird, weiß man. Doch was danach geschieht, darüber kann erst ein Besuch auf einer Mülldeponie beziehungsweise bei einer Entsorgungsfirma aufklären.

Thema heute



Schüler lernen die Wege des Mülls kennen

Die Klasse 8b des Mons-Tabor-Gymnasiums Montabaur besuchte mit ihrem Lehrer Dr. Markus Müller im Rahmen ihres RZ-Klasse-Projekttag die Bellersheim Abfallwirtschaft GmbH in Boden sowie die Deponie Meudt des Westerwaldkreis-Abfallwirtschaftsbetriebs.

Schon nach dem Abtransport durch die Entsorgungsfirma Bellersheim in Boden oder den Westerwaldkreis-Abfallwirtschaftsbetrieb gehen die verschiedenen Sorten Abfall getrennte Wege. Die Papierreste werden auf der Deponie Meudt nur umgeladen und direkt zu einem Papierhersteller gebracht, der sie dann selbst recycelt. Die anderen Arten von Abfall werden zu verschiedenen Anlagen gebracht. Der Restmüll und der Inhalt des Gelben Sackes werden von einer Sortier- beziehungsweise Fraktionierungsanlage mithilfe von Infrarotstrahlen, Magneten und anderen Methoden in Bestandteile wie Plastik, Metallteile, Matratzenreste und vieles mehr getrennt und zu großen, sortenreinen Paketen zusammengeschnürt. Diese werden später auf verschiedenste Weise recycelt.

Der letzten Sorte Abfall, dem Biomüll, widmet man besondere Verfahren. Entweder wird er in eine Vergärungsanlage (wie bei Bellersheim in Boden) gebracht, wo er unter Luftabschluss gären kann, oder er verrottet in einer Kompostierungsanlage. Nach einer gewissen Zeitspanne kann der Abfall wieder verteilt werden, nun jedoch als Dünger auf den Feldern.

Elias Müller, Lukas Goldhausen, Benedikt Raab und Johann Decker



Beim Unternehmen Bellersheim in Boden werden Plastik, Metallteile, Matratzenreste und vieles mehr getrennt und zu großen, sortenreinen Paketen zusammengeschnürt. Diese werden dann später auf die verschiedensten Weisen recycelt.

Fotos: Markus Müller

Kaum noch Lagerung auf einer Deponie

Historie Alte Anlagen müssen ständig kontrolliert werden und bereiten noch lange Probleme

Früher waren die Möglichkeiten zur Müllentsorgung noch nicht so ausgereift wie heute: Man richtete Deponien ein, wo der Müll einfach abgeladen wurde. Da diese Art der Müllentsorgung sehr schädlich für die Umwelt ist, wenn zum Beispiel Giftstoffe aus dem großen Müllberg ins Grundwasser gelangen, benutzt man sie heute nicht mehr. Es wird heute stattdessen darauf geachtet, dass möglichst viele wertvolle Rohstoffe wiederverwendet werden können. So wird zusätzlich noch die Umwelt geschont. Die heutigen Deponien, zum Beispiel in Meudt, sind speziell vorbereitete Orte, an denen der Müll sicher gelagert wird. Dabei spielte der Umweltgedanke erst später eine Rolle.

Nach welchen Kriterien geht man bei einer Deponie vor? Es muss ein

Platz mit guter Tonerde gefunden werden, damit darauf die Deponie entstehen kann. Durch diese natürliche Schutzschicht ist der Abfall besser von der Umwelt getrennt. Es sind auch noch andere staatlich angeordnete Schutzmaßnahmen zu befolgen, zum Beispiel dass auf die vorhandene Tonerde noch mehrere Schichten anderer Tone gefahren werden, um die Umwelt noch besser zu schützen.

Unter der Deponie entsteht ein Drainagesystem, das das durch den Müll sickende und schadstoffbelastete Regenwasser kanalisiert, damit es wiederaufbereitet werden kann. Über den eigentlichen Müll wird dann noch eine Plastikfolie gelegt, damit das Gas, das bei der Lagerung eventuell entsteht, abgeleitet werden kann. Dieses Gas ist zu einem großen Teil Methan und somit leicht brennbar. Mit dem aufgefangenen Gas wird Strom hergestellt.

Die Mülldeponien, die früher gebaut wurden, müssen natürlich heute auch noch überwacht werden. Das Regenwasser, das auch nach Fertigstellung und Begrünung des Müllbergs noch Probleme machen kann, muss auch in Zukunft noch abgeleitet werden.

Jona Löffler, Alexander Schneider

Ist die Müllentsorgung eigentlich schädlich?

Problemabfälle Sonderbehandlung für manche Stoffe

Täglich haben wir im Alltag mit Müll zu tun. Bioabfall, Papier, Verpackungen und der Restmüll. Doch ist die Entsorgung und Wiederverarbeitung eigentlich schädlich? Im Großen und Ganzen ist dies nicht der Fall, jedoch gibt es für die Arbeiter innerhalb der Fabriken ein paar Risiken. Bevor sie dort arbeiten dürfen, werden sie von einem Firmenspezialisten untersucht, und die Lkw-Fahrer müssen einen Fahrtstest bestehen, damit auch nichts passieren kann. Müllentsorgung kann nur dann schädlich sein, wenn es sich um bestimmte Chemikalien oder sonstige Dinge handelt, die Krankheiten verursachen können.

Dieser Problemmüll wird extra abgeholt, da er nicht einfach in eine Mülltonne geworfen werden sollte, sondern fachgerecht entsorgt werden muss. Nach dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz dürfen zur Entsorgung und Weiterverarbeitung nur Stoffe verwendet werden, die umweltverträglich sind. Fazit: Müllentsorgung ist für die Natur nicht schädlich, aber für die Arbeiter in Fabriken nicht ganz bedenkenlos.

Lara Krimbel, Anna Lena Born, Verena Weber, Maximiliane Hellmann, Birka Kallenbach, Gina Kollig, Laura Münz und Hannah Dingendorf

Gefährlichster Fund war eine Handgranate

Kurioses Einfach tote Katze im Gelben Sack entsorgt

Dass Müll auch interessant sein kann, zeigen die Artikel auf dieser Seite. Abfallwirtschaft besteht nämlich nicht nur daraus, Glas zu schmelzen und Papier zu kompostieren. Vielmehr wird sich um Umweltschutz und das umweltfreundliche Lagern gekümmert. Wer weiß schon heutzutage, was auf welche Art recycelt wird. Nur das Nötigste wird deponiert und der Rest bis zu siebenmal wiederverwendet (zum Beispiel Papier). Doch Müll ist nicht gleich Müll. Wenn man sich das Skurrilste vorstellt, was man in Abfallhaufen finden möchte, wird man es mit größter Sicherheit nach einiger Zeit finden. Um nur ein paar Gegenstände zu nennen, haben wir eine kleine Liste der interessantesten Dinge erstellt.

Die Top fünf:

Platz 1: Das wohl Kurioseste und gleichzeitig Gefährlichste, was bis heute im Westerwälder Müll gefunden wurde, war eine Handgranate.

Nachdem ein Mitarbeiter des Betriebs Bellersheim sie im Abfall fand, musste sofort ein Spezialist gerufen werden, der das Fundstück unschädlich machte.

Platz 2: Ein Mann erbt ein acht Meter langes Holzboot und gab es ab; die Firma Bellersheim entsorgte es „zur Entlastung des Erben“.

Platz 3: Eine Pistole mit dem Kaliber 9 Millimeter wurde auch schon entdeckt.

Platz 4: Oft finden Angestellte des Betriebes Bellersheim Munition von Schützenvereinen aus dem Umkreis.

Platz 5: Eine tote Katze im Gelben Sack. Das tote Tier musste von der Tierkörper-Beseitigungsanstalt (TBA) abgeholt werden, nachdem ein Mitarbeiter des Westerwaldkreis-Abfallwirtschaftsbetriebs (WAB) den Kadaver im Gelben Sack fand.

Timothy Bellersheim, Jonas Höhn, Leonard Klar und Moritz Laute



Karl Voß ist schon ein Vierteljahrhundert auf Achse

Transportwesen Lastwagenfahrer werden durch Gesetze und enge Stellen in ihrer Arbeit eingeschränkt

Karl Voß, einer der 110 Berufskraftfahrer bei der Firma Bellersheim in Boden, berichtet von seiner Arbeit. Voß hat sich das Motto des Unternehmens Bellersheim, „Mobil für Mensch und Umwelt“, zu Herzen genommen.

Wie lange arbeiten Sie schon bei Bellersheim?
Insgesamt 26 Jahre, davon 24 aktiv.

Was mögen Sie an Ihrem Job?
Die Freiheit beim Fahren, die jetzt allerdings durch die Gesetzeslage eingedämmt wird. Früher konnten wir fahren und Pause machen, wie wir wollten, jetzt müssen wir nach viereinhalb Stunden pausieren, ansonsten machen wir uns strafbar.



Karl Voß ist Berufskraftfahrer bei der Firma Bellersheim in Boden.

Haben Sie die Pause schon mal verpasst?
Ja, aber das lässt sich an einer Hand abzählen.

Wie viele Kilometer fahren Sie am Tag?
Rund 200 Kilometer.

Was ist die Schwierigkeit bei Ihrer Arbeit?
Vor allem das Ein- und Ausparken ist schwierig. Oft hat man nur einen Spaltbreit Platz. Da lassen sich kleinere Unfälle nicht vermeiden. Es ist schnell passiert, dass man an eine Ecke stößt.

Hatten Sie schon mal einen solchen Unfall?
Ja, mehrere, aber nur kleinere.

Besteht Ihr Job hauptsächlich aus dem Transportieren von Containern?
Das ist der größere Teil meiner Arbeit. Zusätzlich muss ich alles dokumentieren, sprich Ankunft beim Kunden, Pausen, Abfuhr beim Kunden.

Wie viel PS hat Ihr Auto?
420 PS.

Ist viel Technik in Ihren Lkw eingebaut?
Ja, es gibt Hilfsmittel für den Tank, Standortbestimmung und so weiter. Alle diese Daten können auch an einem PC im Büro jederzeit abgerufen werden.

Die Fragen stellte Saskia Reimann



Auf der Mülldeponie in Meudt wird der im Westerwaldkreis gesammelte Hausmüll aus den Sammelfahrzeugen entladen und von dort in größeren Mengen zu Sortierungs- und Verwertungsanlagen gebracht.